

Wenn niemand vom **Baby** wissen darf

- Frauen in Not wollen Schwangerschaft verheimlichen
- Vertrauliche Geburt ermöglicht anonyme Entbindung
- Beraterin erzählt vom einzigen Fall im Landkreis Konstanz

VON KIRSTEN SCHLÜTER

Brigitte Hauß war in der Theorie vorbereitet. Als sie eines Morgens aber tatsächlich eine verzweifelte 18-Jährige am Telefon hatte, die ihr Kind anonym zur Welt bringen wollte, war die Diplomsozialarbeiterin überrascht. „Bei der Fortbildung hatte niemand damit gerechnet, dass sowas in Konstanz passiert“, sagt Hauß bei einem Gespräch mit dem SÜDKURIER. Doch die Theorie wurde zur ganz realen Aufgabe: Brigitte Hauß, Beraterin bei Pro Familia in Konstanz, musste innerhalb kurzer Zeit unendlich viele Telefonate führen und Beteiligte informieren. Der ganze Aufwand hat nur einen Zweck: Dass die junge Mutter nichts Unüberlegtes tut. Sie soll ihr Kind nicht allein im Freien zur Welt bringen, wo es anschließend vielleicht stirbt – so wie Ende Mai ein kleines Mädchen im Landkreis Sigmaringen. Damals hatte die 23-jährige Mutter aus dem Kreis Konstanz ihre Schwangerschaft verheimlicht. Als sie bei einer Autofahrt von Wehen überrascht wurde, hielt sie an, gebar ein Mädchen und erstickte es in Panik. Ihr Freund und ein weiteres Pärchen, das in einem anderen Auto dabei war, wollen laut Staatsanwaltschaft Ravensburg nichts von der Geburt mitbekommen haben.

ge vertrauliche Geburt im Landkreis. Traudel Benz-Witznick vom Diakonischen Werk Konstanz, die eines Tages ebenfalls solch einen Anruf erhalten könnte, freut sich, dass alles so reibungslos geklappt hat. „Denn es gibt ja auch Ärzte, die sagen: Ohne Mutterpass oder Krankenkassenkärtchen findet keine Geburt statt“, sagt sie. Doris Wilke ergänzt: „Es könnte auch sein, dass die Schwangere unter Wehen aus Versehen am Empfang ihren richtigen Namen verrät, wenn ein nicht geschulter Pförtner sie danach fragt. Dann wäre die vertrauliche Geburt nicht mehr möglich.“ Aber es ging alles glatt. Sogar so glatt, dass die junge Mutter ihr Kind nicht mehr hergeben wollte. „Ein Anruf von mir hätte genügt, und die bereitstehende Pflegefamilie hätte das Kind abgeholt“, sagt Brigitte Hauß. Doch die 18-Jährige entschloss sich dazu, ihr Baby in einem Mutter-Kind-Heim großzuziehen. „Das freut mich natürlich“, sagt die Beraterin. Doch der Knackpunkt sei das Wissen um die Möglichkeit der Geburt im Verborgenen. Das zeigt auch die Statistik: „Bei den ersten 100 vertraulichen Geburten in Deutschland entschieden die Mütter sich in 30 Fällen für die Anonymität, rund 70 gaben sie nachträglich wieder auf und behielten das Kind“, so Hauß.

Beratungsstellenleiterin Doris Wilke findet das recht neue Gesetz hilfreich, um Frau und Kind zu schützen. Dennoch fragt sie sich: Warum werden immer noch Babys im Gebüsch geboren? Und warum verschließt die Umwelt so oft die Augen? Wilke hält die Aufmerksamkeit von Familien, Freunden und Nachbarn für essentiell: „Niemand bekommt unbemerkt ein Kind. Oft ist es ein erster Schritt in die richtige Richtung, wenn jemand die werdende Mutter auf ihr Baby anspricht. Dann kann sie sich vielleicht jemandem anvertrauen.“ Und wenn nicht, gibt es am Singener Krankenhaus seit April 2010 noch die Babyklappe. Dort können Neugeborene ebenfalls anonym hingelegt werden. Fünf Mal war dies laut Landratsamt Konstanz bislang der Fall. Rosemarie Patt vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Konstanz ist keine Befürworterin der Babyklappe: „Erstens weiß man nicht, ob die Mütter medizinisch gut versorgt sind. Zweitens konnte auch die Klappe nicht verhindern, dass weiterhin Kinder im Wald sterben. Und drittens können die dort abgelegten Neugeborenen später nicht erfahren, wer ihre Mutter ist.“ Die Familienberatungsstellen im Kreis Konstanz möchten deshalb dafür sorgen, dass die vertrauliche Geburt noch bekannter wird. „Es soll keine Frau mehr geben, die durch alle Maschen des umfangreichen Hilfsnetzwerks fällt“, sagt Claudia Eisenmann vom SkF. Und keine einsame Entbindung im Wald.



„Frauen können anonym entbinden, sie müssen keine Papiere abgeben.“

Doris Wilke, Leiterin Pro Familia Konstanz

Solche Vorfälle müssten eigentlich nicht mehr passieren: Am 1. Mai 2014 trat ein Gesetz in Kraft, das die vertrauliche Geburt regelt. „Frauen können anonym entbinden, sie müssen keine Papiere abgeben und vertrauen sich trotzdem erfahrenen Kräften an“, erklärt Doris Wilke, Leiterin der Pro-Familia-Beratungsstelle in Konstanz. So wie bei Brigitte Hauß, die den Notruf erst zwei Tage vor dem errechneten Entbindungstermin erhielt. Die 18-Jährige, die nicht aus dem Landkreis Konstanz stammt, hatte panische Angst, von der Familie verstoßen zu werden, sobald ihre Schwangerschaft ans Licht kommt. Also kümmerte die Beraterin sich sofort um eine Unterkunft im Frauenhaus bis zum Einsetzen der Wehen. Außerdem notierte sie sich das gewünschte Pseudonym der Frau, unter dem die Geburt stattfinden sollte. Und als Einzige erfuhr Hauß den echten Namen der 18-Jährigen. Sie schickte ihn ans Bundesministerium für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Dort werden die Daten so lange verwahrt, bis das Kind nach 16 Jahren vielleicht erfahren will, wer seine leibliche Mutter ist.

Die anonyme Entbindung im Klinikum Konstanz war die bislang einzi-

Die vertrauliche Geburt und Anlaufstellen im Landkreis Konstanz

➤ **Das Verfahren:** Wer sein Kind anonym zur Welt bringen will, wendet sich an eine der Schwangerenberatungsstellen im Landkreis Konstanz (Adressen siehe unten). Erst versucht die Beratung, eine andere Lösung zu finden. Entscheidet die Frau sich dennoch für die vertrauliche Geburt, überlegt sie sich einen Vor- und Nachnamen als Pseudonym, unter dem die Geburt stattfindet, und kann auch bereits Vornamen für das Kind notieren lassen. Ihren richtigen Namen erfährt nur eine Beraterin. Diese informiert die zuständige Klinik und das Jugendamt, damit niemand von der Schwangeren verlangt, ihre Identität preiszu-

geben. Auch das Standesamt und das Familiengericht sind eingebunden. Für den Fall, dass die Mutter ihr Kind nach der Geburt nicht behalten möchte, wird eine Pflege- und eine Adoptionsfamilie gesucht. Die Mutter kann sich aber (wie bei der Babyklappe) innerhalb von acht Wochen nach der Geburt entscheiden, das Kind doch selbst aufzuziehen. In diesem Fall gibt sie die Anonymität auf, und nicht mehr der Bund bezahlt die Kosten, sondern die Krankenkasse. Gründe für eine vertrauliche Geburt sind oft Probleme mit der Familie, kulturelle Hintergründe, Gewalterfahrung oder das Gefühl der Ausweglosigkeit.

➤ **Hier gibt es Hilfe:** Alle Schwangerenberatungsstellen wurden im Hinblick auf die vertrauliche Geburt fortgebildet. Kontakte im Landkreis Konstanz: Pro Familia Konstanz: Telefon (0 75 31) 263 90, E-Mail konstanz@profamilia.de; Pro Familia Singen: Telefon (0 77 31) 611 20, E-Mail: singen@profamilia.de; Diakonisches Werk Konstanz: Telefon (0 75 31) 91 50 50, E-Mail schwangerenberatung.konstanz@diakonie.ekiba.de; Diakonisches Werk Singen: Telefon (0 77 31) 860 80, E-Mail schwangerenberatung.singen@diakonie.ekiba.de; Diakonisches Werk Radolfzell: Telefon (0 77 32) 952 78 11,

E-Mail schwangerenberatung.radolfzell@diakonie.ekiba.de; Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Konstanz: Telefon (0 75 31) 238 91 und (0 75 31) 69 28 81, E-Mail info@skf-konstanz.de; SkF Singen: Telefon (0 77 31) 460 06; SkF Radolfzell: Telefon (0 77 32) 57 65. Ganz allgemein informiert auch das Hilfetelefon „Schwangere in Not“ des Bundesfamilienministeriums: Die Nummer (08 00) 404 00 20 ist rund um die Uhr kostenlos erreichbar, die Beratung wird in mehreren Sprachen angeboten. (kis)

Informationen im Internet:
www.geburt-vertraulich.de



BILD: FERDIPERDOZNIY / STOCK.ADOBE.COM, SEITENLAYOUT: DANIEL SCHÖNBUCHER